



# Migrationssensibler Kinderschutz - eine neue Chance für Frühe Hilfe bei häuslicher Gewalt

Frühe Hilfen bei häuslicher Gewalt  
Tagung vom 09.10. bis 11.10.2010 in Tutzing

Kontakt: [uslucan@hsu-hh.de](mailto:uslucan@hsu-hh.de)

[www.uslucan.de](http://www.uslucan.de)

**Warum ist dieses Thema relevant?**

**Im Jahre 2006 hatte bei Kindern**

**unter 15 Jahren jedes 5.**

**unter 10 Jahren jedes 4.**

**und bei den unter 5 Jahren jedes dritte Kind einen Migrationshintergrund**

**(Vgl. Geissler & Weber-Menges, 2008, ApuZ, 49/2008).**



# Typische Muster von Familiengründungen

## Deutsche Familien

- Romantische Liebe
- Ehe bzw. Partnerschaft
- Ökonomische Sicherheit; Beruf
- Kinder

## (traditionelle) türkische Familien

- Selbstgewählte oder arrangierte Ehe
- Kinder
- (mit etwas Glück) Liebe
- ökonomische Sicherheit

## Hindernisse im Anzeigeverhalten bei massiver Gewalt (US-Studien; Goodman & Dutton, 1999)

- Wahrnehmung mangelnder sozialen Unterstützung durch Freunde und Verwandte
- Irritation über langsame und frustrierende Prozessabläufe
- paralyisierende Angst; aber auch Angst vor Vergeltung durch den Täter
- innerpsychische Konflikte beim Opfer, ob sie tatsächlich wollen, daß Täter bestraft werden bzw. ins Gefängnis gehen sollen

# Risiken der Gewaltweitergabe

<b>Ontogenetisch</b>	<b>Mikrosyst.</b>	<b>Exosystem</b>	<b>Makrosystem</b>
Gewalterfahrung	Eheliche Unzufriedenheit	Arbeitslosigkeit;	Kulturelle Akzeptanz von Gewalt;
Geringes Selbstwertgefühl	Kinder mit Verhaltensproblemen;	Isolation; geringe soziale Unterstützung;	Kinder als Besitz;
Niedriger IQ	gesundheitlich anfällige Kinder	negativ erlebte Eltern-Kind-Beziehung des Elternteils	Ökonomische Depression
Geringe interpersonale Fähigkeiten	Alleinelternschaft und Armut		

# Risikomildernde Faktoren der Gewaltweitergabe

<b>Ontogenetisch</b>	<b>Mikrosystem</b>	<b>Exosystem</b>	<b>Makrosystem</b>
Positive Beziehung zu einer Bezugsperson	Gesunde Kinder	Soziale Unterstützung	Respekt betonende Kultur
Hohe Intelligenz und Begabung	Unterstützender Ehepartner	Geringe Stresserfahrungen im Alltag; Frömmigkeit	Kulturelle Ächtung von Gewalt
Physische Attraktivität	Ökonomische Sicherheit		Ökonomischer Wohlstand
Gute interpersonale Fähigkeiten		Therapeutische Interventionen	

# Lebenswelten türkischer Familien

## Entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien:

---

1. **mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten.**
2. **zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)**
3. **Elternschaft deutlich früher; frühe Mutterschaft erhöht Gewaltrisiko**
4. **Unterschiedliche Wertigkeit von Sohn vs. Tochter**
5. **Höhere Kinderzahl; dadurch stärkere Überforderung der Mutter**

# Lebenswelten türkischer Familien

## Entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien:

1. Armut/materielle Deprivation deutlich stärker ausgeprägt
1. Unterstützungsnetzwerke von zugeheirateten Frauen deutlich geringer
2. Traumatisierende Gewalterfahrungen in den Herkunftsländern (z.B. bei arabischstämmigen Familien)



## Kulturgeschichtliche Aspekte

- Hohe (kulturelle) Toleranz für Gewalt;
- Wertschätzung von Dominanz und Maskulinität;
- Interpersonelle Austragung von Konflikten und keine Delegation an die Zentralmacht;
- Unausweichlichkeit von Gewalt bei Ehrverletzungen.



*(Kulturübergreifende)  
Gewaltlegitimierende Ideologien in  
Erziehung und Familie*

„Kizini dövmeyen dizini döver“  
Wer beizeiten seine Tochter nicht schlägt, schlägt sich (später)  
aus Verzweiflung auf die Kniee.

„Dayak cennetten cikmistir.“  
Prügelstrafe stammt vom Paradies.

Im Deutschen (AT): Wer seinen Sohn liebt, der schont die Rute  
nicht

Im Deutschen: Wer nicht hören will, muss fühlen.



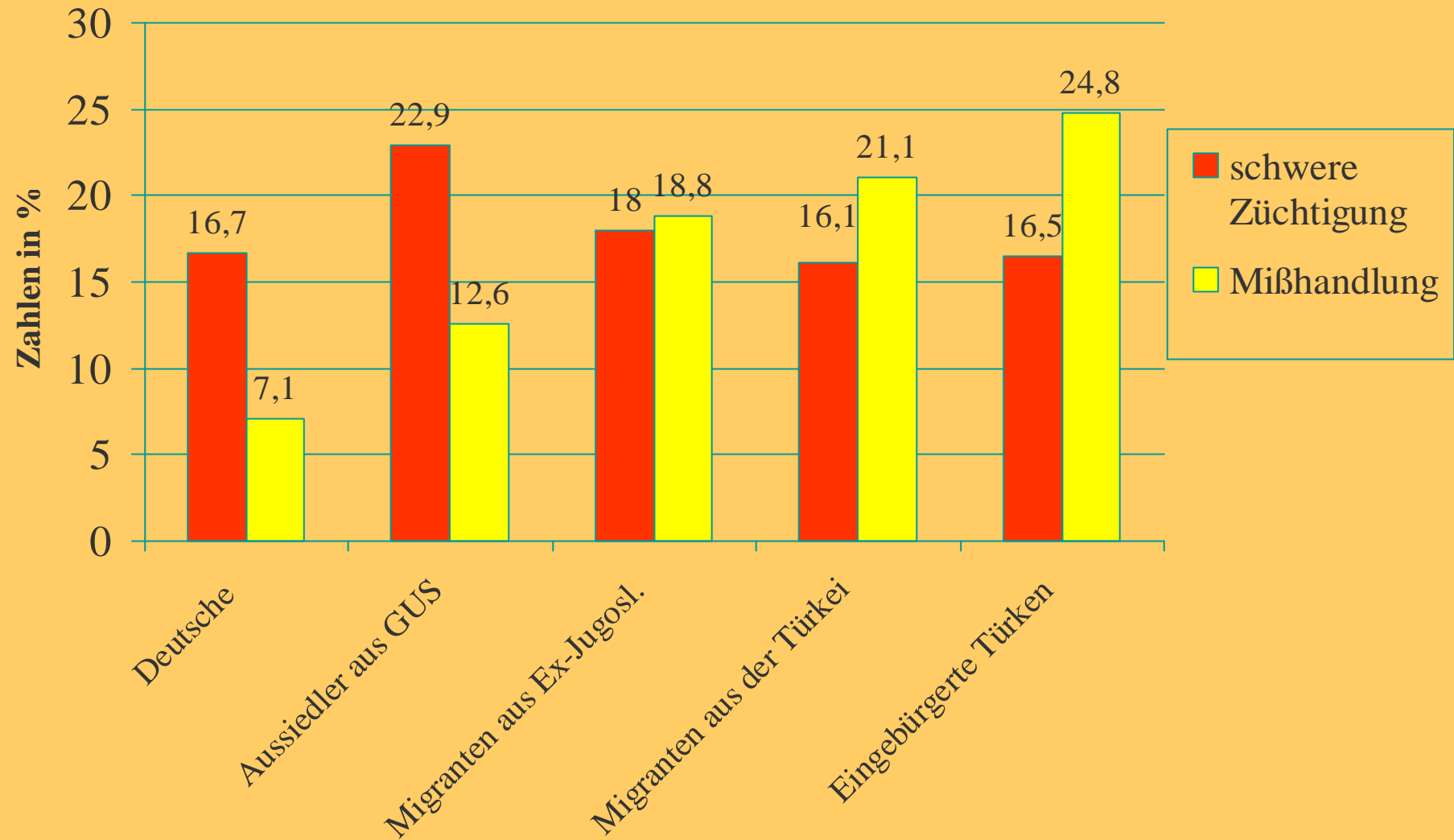
## *Gewaltlegitimierende Ideologien in Erziehung und Familie*

„Lafdan almayani etmeli takdir, takdirden almayanin hakki kötektir“.  
Wer durch Worte nicht gehorcht, ist zu mahnen, wer aber auch die Mahnung nicht annimmt, ist zu schlagen.

Im Deutschen: Eine Tracht Prügel hat mir auch nicht geschadet

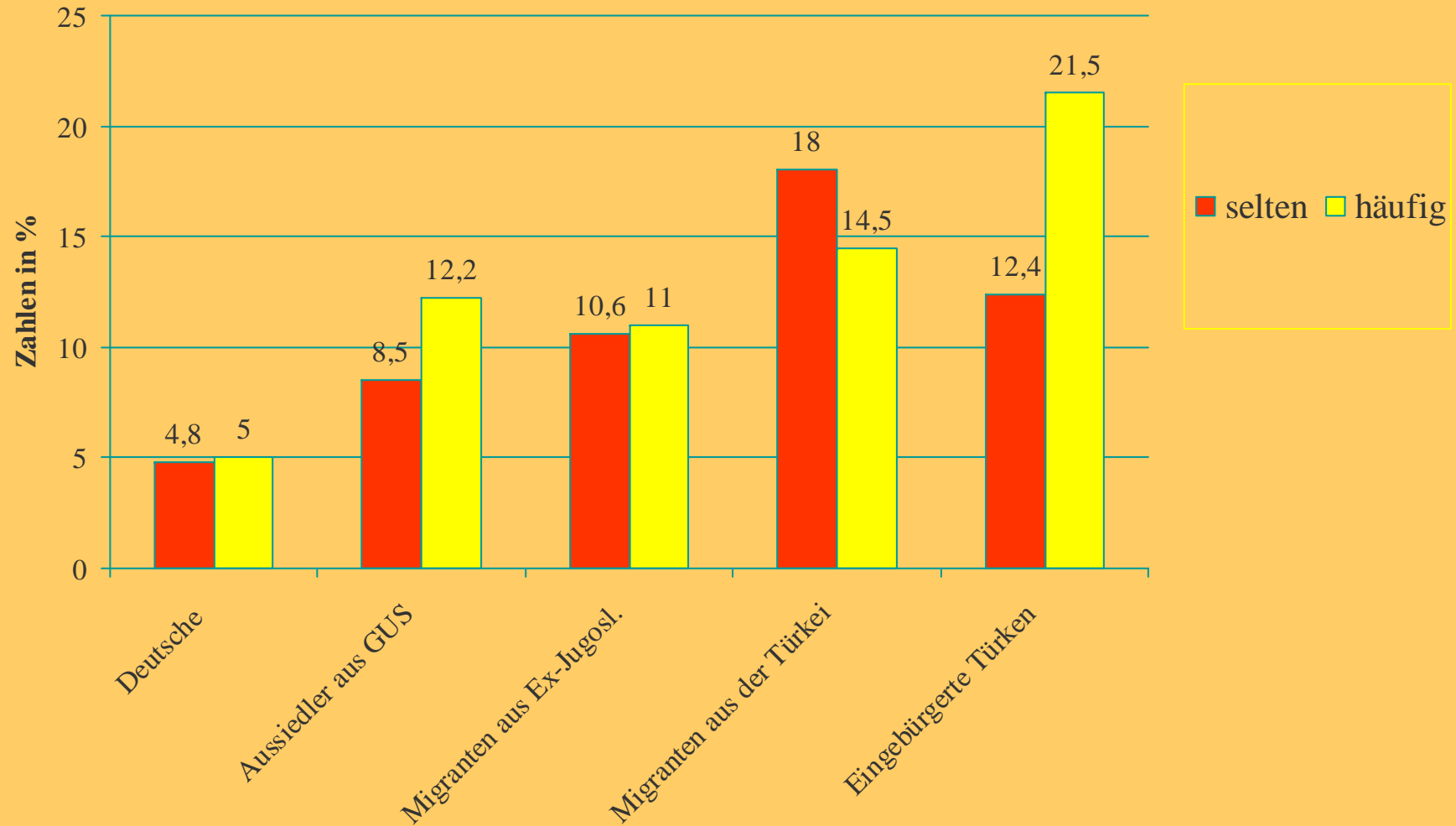
„Kocanın vurdugu yerde gül biter.“  
Es wachsen Rosen auf den Stellen, wo der Mann  
hinschlägt.

## Elterliche Gewalt in der Kindheit



Quelle: KFN Forschungsberichte Nr. 80 (1999)

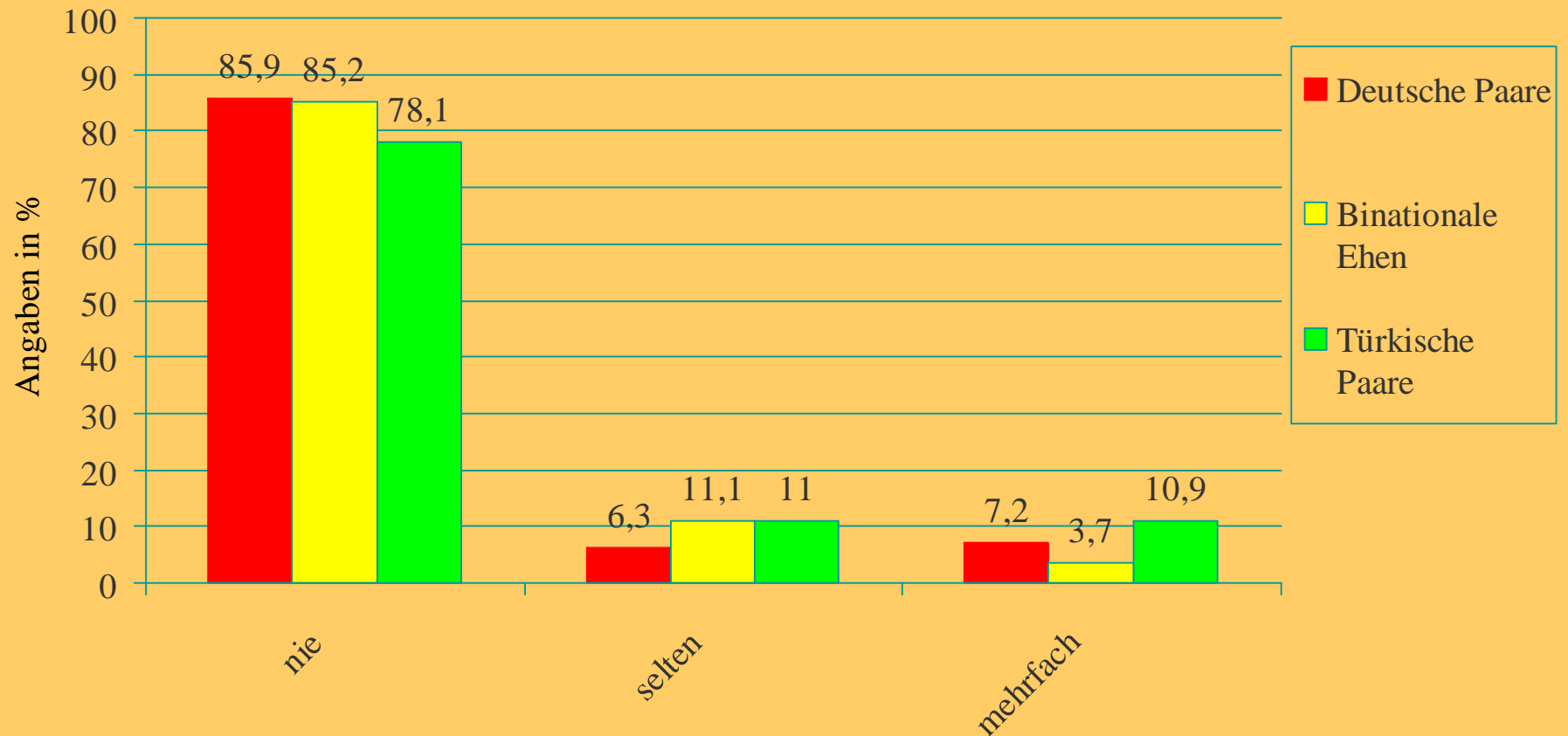
# Beobachtete Partnergewalt (Gewalt der Elternteile untereinander)



Quelle: KFN Forschungsberichte Nr. 80 (1999)

# Partnerschaftsgewalt im Kulturvergleich (von Jugendlichen berichtet)

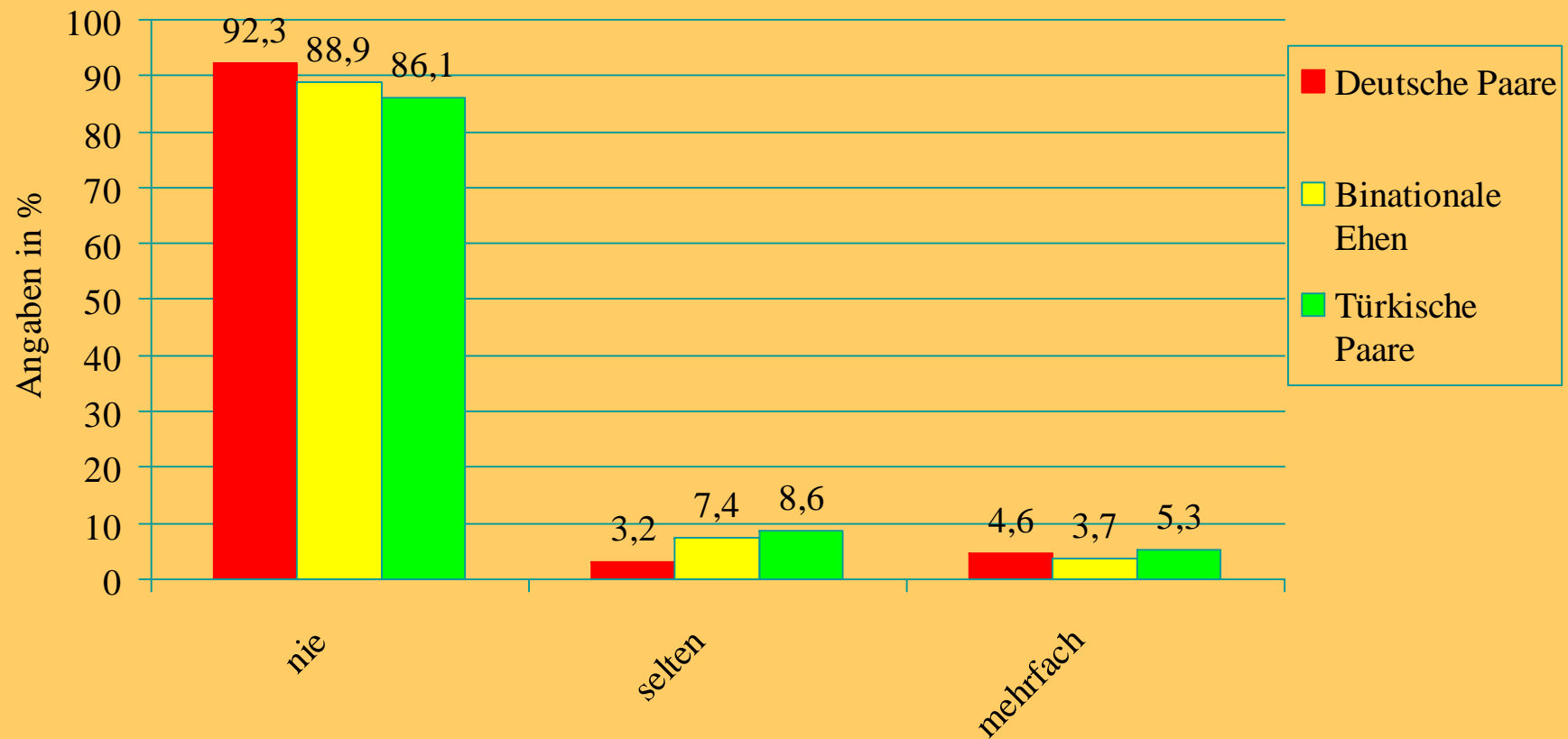
Ich habe gesehen, wie ein Elternteil den anderen mit der Hand geschlagen hat



Mayer, Fuhrer & Uslucan, 2003

# Partnerschaftsgewalt im Kulturvergleich (von Jugendlichen berichtet)

Ich habe mitbekommen, dass ein Elternteil den anderen mit dem Fuß getreten oder mit der Faust geschlagen hat



# Partnerschaftsgewalt

## Ethnische und bildungsspezifische Differenzierungen

- Tabelle : Berichtete Partnerschaftsgewalt von Jugendlichen (Skalenmittelwerte der einzelnen Items)

Ethnischer Hintergrund	Deutsche	Türkische	Binat.
Gesamt	287	199	26
	1.18 (.45)	1.28 (.58)	1.17 (.36)

- Bildung des Vaters

kein Abschluß (N=31)	1.18 (.28)
Grundschule (N=37)	1.15 (.38)
Hauptschule (N=80)	1.36 (.68)
Mittl. Reife (N=92)	1.22 (.44)
Fachhochschulreife (N=43)	1.19 (.63)
Abitur (N=114)	1.11 (.40)

- Fazit: Keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ethnien (Niveau: $p < .05$ ), aber ein signifikanter Unterschied zwischen den Bildungshintergründen des Vaters ( $p = .03$ )



# Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

Variablen	Elternsicht					
	Türken (N = 129)		Deutsche (N = 226)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.74	.61	1.58	.44	.00	.30
Unterstützung (M)	4.17	.67	4.25	.44	.19	-.14
Verhaltensdisziplin (M)	3.71	.77	2.68	.62	.00	<b>1.48</b>
Inkonsistenz (M)	2.04	.62	1.75	.49	.00	.52
Aggressive Strenge (V)	1.75	.63	1.57	.50	.01	.32
Unterstützung (V)	3.90	.66	4.01	.53	.13	-.17
Verhaltensdisziplin (V)	3.59	.75	2.69	.64	.00	<b>1.51</b>
Inkonsistenz (V)	2.06	.63	1.83	.58	.00	.38

# Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

## Jugendlichensicht

Variablen	Türken (N = 207)		Deutsche (N = 298)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.76	.62	1.63	.61	.02	.21
Unterstützung (M)	3.77	.80	3.68	.79	.23	.11
Verhaltensdisziplin (M)	3.52	.76	2.72	.73	.00	<b>1.07</b>
Inkonsistenz (M)	1.89	.64	1.80	.62	.12	.14
Aggressive Strenge (V)	1.69	.60	1.59	.66	.10	.16
Unterstützung (V)	3.47	.84	3.39	.93	.32	.09
Verhaltensdisziplin (V)	3.39	.87	2.52	.82	.00	<b>1.58</b>
Inkonsistenz (V)	1.82	.63	1.66	.65	.01	.25

## Elterliche Erziehungsstile in Abhängigkeit des Bildungshintergrundes (Hauptschule als höchster Bildungsabschluß)

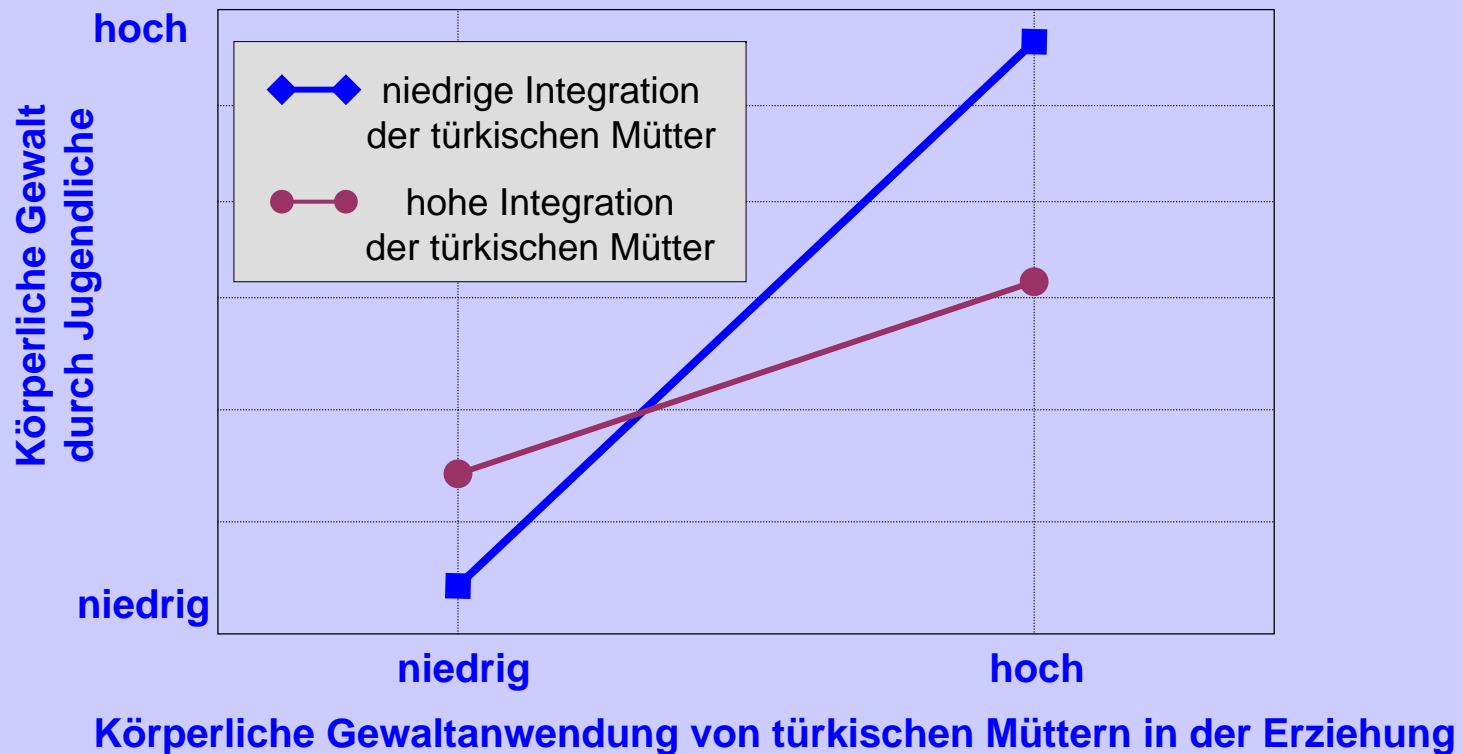
### Mittelwerte und Standardabweichungen

Variablen	Türkische Eltern			Deutsche Eltern			F	p
	N	M	SD	N	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	33	1.67	.54	46	1.86	.54	2.44	.12
Unterstützung (M)	35	4.22	.70	47	4.11	.47	.82	.36
<b>Verhaltensdisziplin (M)</b>	<b>36</b>	<b>3.51</b>	<b>.83</b>	<b>46</b>	<b>3.00</b>	<b>.52</b>	<b>11.74</b>	<b>.00</b>
Inkonsistenz (M)	32	1.94	.48	44	2.03	.55	.60	.43
Aggressive Strenge (V)	32	1.77	.73	36	1.80	.69	.32	.86
Unterstützung (V)	30	3.97	.63	38	3.95	.60	.00	.92
<b>Verhaltensdisziplin (V)</b>	<b>36</b>	<b>3.83</b>	<b>.68</b>	<b>38</b>	<b>3.09</b>	<b>.66</b>	<b>22.0</b>	<b>.00</b>
Inkonsistenz (V)	34	2.11	.61	37	2.08	.74	.02	.88

# Ergebnisse

Bei Müttern mit einer geringen Integration und eigener geringer Gewaltausübung in der Erziehung ist auch die Gewaltausübung ihres Kindes gering;

diese steigt jedoch enorm, wenn die Mutter selbst Gewalt in der Erziehung anwendet. Der Zusammenhang ist aber geringer bei Müttern mit einer besseren Integration.



# Interkulturelle Sensibilität

## SPATEN-Modell



**S**topp des automatischen Bewertungs-  
prozesses des Interaktionspartners

**P**räzisierung der Irritation-  
Was liegt hier eigentlich vor?

**A**ndere Einflussfaktoren berücksichtigen  
(Verschiedene Perspektiven einnehmen)

**T**hematisierung der eigenen Erwartung  
an die Situation

**E**igenkulturelle Standards reflektieren

**N**ach Möglichkeiten fremdkulturellen  
Standards suchen

## Problem der Kulturalisierung von Gewalt:

- Begründung von Alltagshandlungen (des Anderen, „Fremden“) mit Berufung auf seine/ihre Kultur ist
- 1. ein äußerst konservatives Argument, weil sie gerade das Faktum der Prozesshaftigkeit, des Gewordenseins und der Veränderbarkeit von Kultur in Abrede stellt,
- 2. unterstellt, daß Menschen in ihren Haltungen und Handlungen stets kulturkonform agierten,
- 3. mißdeutet in einigen Fällen Persönlichkeitsmerkmale als Kulturmerkmale

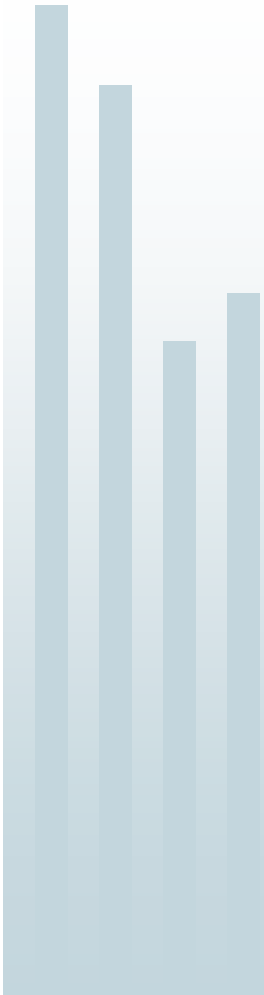


Worauf ist in der praktischen Beratung bei türkisch-islamischen Familien zu achten?





Türkischen Eltern die Bedeutung der  
Zusammenarbeit und die Funktion von  
Erziehungsberatung und Jugendamt ausgiebig  
erläutern







Fördermöglichkeiten türkischer Eltern in schulischen Belangen in der Regel recht gering; hier den Bildungshintergrund der Eltern (häufig nur 5 bis 8 Schuljahre) berücksichtigen.

Wenn insbesondere türkische Väter bei der Anamnese wenig zur Entwicklung ihrer Kinder sagen können, so ist das nicht per se ein Ausdruck des Desinteresses am Kind, sondern der traditionellen Arbeitsteilung geschuldet.



Bei Hausbesuchen widmen sich türkische Eltern in erster Linie um den Gast und wenig um das Kind; die Eltern-Kind-Interaktion daher nicht per se als eine „laisser-faire“-Haltung werten;

Kinder ihrerseits haben häufig still zu sein, wenn Besuch kommt; kindliche Passivität noch kein Ausdruck von Fehlentwicklung etc.

Bei Hausbesuchen rollenspezifische Hierarchien beachten (Mann/Frau; Großeltern einbeziehen) und Regeln der Gastfreundschaft kennen.



Bei diagnostischen Gesprächen mit türkischen Eltern abklären, inwieweit sie bspw. deutsche Erziehungsvorstellungen kennen, mit ihnen vertraut sind, diese ablehnen oder befürworten.

Die Erfassung des elterlichen Akkulturationsstands wichtig für die Beurteilung elterlicher Erziehungsmaßnahmen.

Stärkerer Einbezug der Großeltern bzw. der Verwandtschaft, weil Betreuung des Kindes neben den Eltern häufig im engen Verwandtschaftskreis geschieht.



Bei Klassenfahrten, Heimunterbringungen/  
Pflegefamilien:

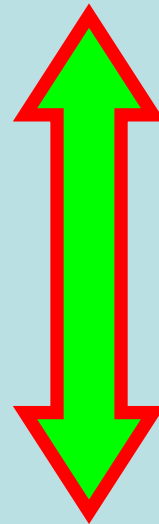
Eltern Garantie für die konsequente Einhaltung  
des Schweinefleischverbotes in der neuen  
Unterkunft geben

Irritation muslimischer Familien bei sichtlich  
konfessionell bzw. christlich geprägten  
Beratungsinstitutionen: Angst vor  
„Missionierung“

# Worauf ist in der forensischen Praxis im Hinblick auf türkisch-islamische Kinder und Familien zu achten?

Die Balance zwischen zwei Fehlhaltungen wahren:

Schutzlose Überantwortung von Kindern an kulturell bedingte einengende Beziehungen.



Vermeintlich „rettende“, vorschnelle Eingriffe in Minderheitenfamilien, um Mittelschichtsnormen durchzusetzen und so erst recht eine Entfremdung herbeizuführen



## Stolpersteine und Ressourcen

Als typische Stolpersteine, die auch in anderer Form der Sozialarbeit auftauchen:

- direkt mit dem Problem zu beginnen bzw. konfrontativ zu arbeiten,
- Schuldzuweisungen,
- eine Verurteilung des Verhaltens des Kindes oder Vorurteile ins Spiel zu bringen.



## Stolpersteine und Ressourcen

- Ist in der Darstellung des Leidens/des Problems möglicherweise nicht so sehr der kulturelle Hintergrund, sondern vielmehr Armut und Deprivation, Erfahrung von Rechtlosigkeit und Ohnmacht, die treibende Kraft?
- Neige ich selbst zur Romantisierung des „Exotischen“, des „Fremden“?

**Umgang mit Interkulturalität im therapeutischem Kontext (Vgl. Zaumseil, 2008):**

**Sensibilisierung für eventuelle Missverständnisse**

- Wie sehr sieht sich mein gegenüber mit der Familie/seiner sozialen Gruppe verbunden?
- Wie sehen ihre Vorstellungen von einer gesunden Entwicklung aus?
- Zielt die Erziehung auf Erfüllung sozialer Rollen oder Beherrschung intellektueller Fähigkeiten ab?
- Wie zwingend ist die Verpflichtung gegenüber der Herkunftsfamilie/der Herkunftskultur?
- Wie wichtig sind ihr die Wahrung von Harmonie und Loyalität gegenüber Familienmitgliedern?



**Umgang mit Interkulturalität im therapeutischem Kontext (Vgl. Zaumseil, 2008):**

- Welche Formen des Ausdrucks von Leid gelten in der eigenen/der anderen kulturellen Orientierung als angemessen?
- Was gilt als Familiengeheimnis, das Fremden nicht mitgeteilt werden kann?
- Was gilt als Einmischung in Familienangelegenheiten, für die man die Erlaubnis der entsprechenden Autorität benötigt?

## Prävention und Intervention Makroebene

- Neben der Unkenntnis von helfenden Einrichtungen können auch frühere Diskriminierungserfahrungen von Migrantinnen bei Behörden, Institutionen dazu führen, daß sie den gewalttätigen Partner nicht anzeigen und somit häusliche Gewalt aufrecht erhalten.
- Notwendig wären bundesweite bekannte Telefon-hotlines mit sprach- und kultursensiblen Mitarbeiter/innen; zumindest bei den gängigen Zweitsprachen (türkisch; arabisch, serbokroatisch, polnisch, russisch, thailändisch).

## Prävention und Intervention Exosystem

- Hindernis, öffentliche Hilfseinrichtungen aufzusuchen, bei Migrantinnen: Überzeugung, daß familiäre Gewalt ein privates Problem sei.
- Angst vor Bloßstellung, Scham und Respektverlust gegenüber Bekannten etc. (insbesondere bei asiatischen und orientalischen Frauen)
- Kulturelle Überzeugung, dass es Aufgabe von Frauen sei, die Familie um jeden Preis „zusammenzuhalten“, hemmt das Ausbrechen aus Gewaltbeziehungen
- Ablehnung von feministischen „Philosophien“ in Frauenhäusern ein Hemmnis, diese aufzusuchen (insbesondere bei konservativ-religiösen oder traditionellen Migrantinnen).

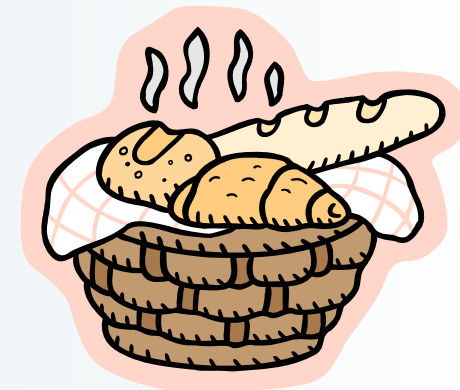
## Prävention und Intervention Individualebene

- Individualzentrierte Hilfsansätze (empowerment von Frauen): Inanspruchnahme der Hilfe für Betroffene ein Aufgeben der Familie, die zugleich auch ein hohes Solidaritätsbündnis darstellt.
- Deshalb stärker familienzentrierte, systemisch orientierte Ansätze.
- Paartherapie:  
Erlernen von Kommunikationsfähigkeiten, Ärgerkontrolle, Entspannungstechniken, Fähigkeit zur Selbstoffenbarung.

Aufklärung über gewaltbilligende kulturelle Normen; Veränderung der Einstellungen zu Gewalt



*Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit !*



Kontakt: [haci@uslucan.de](mailto:haci@uslucan.de)

[www.uslucan.de](http://www.uslucan.de)